

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Oktober 2021

Identität

Interview auf Seiten 8-9

Hintergrundbeitrag auf Seite 11

«ZEITGEIST»

Omnipräsent, aber schwer zu definieren... Wie beeinflusst der Zeitgeist die Mehrheit – und umgekehrt?

Seite 7

GRÜNE THEMEN – UND DIE EDU

Wie stellt sich die EDU zu Themen wie etwa Atomkraft, CO₂, Klima, Mobilität? Ein spannender Prozess!

Seite 13

KANTON ZÜRICH

- EDU-Gebetsgruppe in Uster gegründet
- Biodiversität entlang von Velowegen
- Einladung Wahlauftritt, 11. Nov. Wetzikon

KANTONALTEIL

INHALT

5

Israel



Bollwerk gegen den Terror?

Kaum ein Land ist mit derart vielen Bedrohungen an verschiedensten Fronten konfrontiert wie Israel. Umzingelt von Feinden, hat sich die einzige Demokratie im Nahen Osten seit der Gründung 1948 in mehreren Kriegen verteidigen und unzählige Terroranschläge verkraften müssen.

11

Gesellschaft



Ein neues Phänomen: Identitätskrisen

Immer mehr Menschen können sich nicht mehr mit ihrem männlichen oder weiblichen Geschlecht und dem Schöpfungsgedanken dahinter identifizieren. Welche Auswirkungen hat das auf Familien, die Gesellschaft und unser Land? Vorbilder mit Ausstrahlung sind gefragt!

Referendum gegen «Staatsmedien»

Börsenkotierte Medienunternehmen sollen jährlich aus Steuergeldern unterstützt werden, nicht aber Gratiszeitungen und kostenlose Online-Medien. Dagegen wehrt sich ein Komitee: «Die Staats-Subventionen bedeuten das Ende der freien und unabhängigen Medien in der Schweiz. Staatsfinanzierte Medien könnten ihre Funktion als vierte Macht im Staat nicht erfüllen und schädigen die Demokratie.» Mit diesen massiven Subventionen würden Medien «gekauft» und die Meinungsfreiheit zerstört.

➔ [Download Unterschriftenbogen: https://staatsmedien-nein.ch/](https://staatsmedien-nein.ch/)
(Einsendeschluss: 1. Oktober)



- 4 Schweiz-EU: Kohäsionsmilliarde
- 10 Warum Familien Gebet brauchen
- 11 Identitätskrisen als neues Phänomen
- 12 klipp & klar | EDU in Aktion
- 14 Nachhaltige Energiekonzepte: Power To Gas
- 15 Erntedankfest
- 15 Covid-Zertifikat: Vorstoss im Zürcher Kantonsrat
- 16 Kolumne: «Landwirtschaft dient allen»
- 18 Serviceside: Angebote und Termine
- 19 Aus Kindermund: «Glück» | Identität

www.edu-schweiz.ch

Wort des Monats

«Gehorsam bedeutet: Loslassen. Und Gott machen lassen. Es bedeutet, sich Seiner höchsten und souveränen Autorität unterzuordnen. Nicht, weil wir dazu gezwungen werden, sondern weil wir erkannt und erfahren haben, wie sehr Er uns liebt und wie sehr Er hinter uns steht.»

Tabea Oppliger in ihrem Buch «#NOFILTER»
(vgl. auch Publireportage auf S. 6)

Gemeinsam auf der Suche



«... verzellsch mer äs Gschichtli?» Diese Bitte haben wohl die meisten einmal geäussert. Einigen dürfen sie von einer Enkelin oder einem Enkel hören. Geschichten sind wichtig. Sie vermitteln Werte, stärken Vertrauen, verbinden und prägen. Rabbi Chajim aus Zans (Polen) sprach oft mit einer Sprachmelodie, die seine Zuhörer bewegte. So auch bei dieser Geschichte (nacherzählt aus «Die Erzählungen der Chassidim»): «Es hat sich einst einer im tiefen Wald verirrt. Da verirrte sich ein zweiter. Er traf auf den ersten und fragte ihn nach dem Weg. «Den weiss ich nicht», antwortete jener. «Aber ich kann dir die Wege zeigen, die noch tiefer ins Dickicht führen. Und dann lass uns gemeinsam nach dem Weg suchen.» Das aufrüttelnde Schlusswort des Rabbi: «Gemeinde! Suchen wir gemeinsam den Weg!»

Nach chassidischer Überzeugung lebt die Essenz in Erzählungen über Wunder-Geschichten weiter; deren Kraft pflanzt sich im lebendigen Wort fort und wirkt über Generationen. Darum rufen auch Psalmisten oder Apostel zum Lob des Namens und der Taten Gottes auf. Wir leben in angespannten Zeiten. Afghanistan, Covid-Zertifikat, «Ehe für alle», Nachhaltige Energien, Zuwanderung... Welcher Weg ist der «richtige»? Wem kann man (noch) vertrauen? Mir gefällt das eine Wort in Rabbi Chajims Erzählung: «gemeinsam». Ich glaube, das ist das Gebot der Stunde: nicht Trennung, sondern Zusammenhalt, gemeinsam auf die Suche gehen und gemeinsam ans Ziel kommen.

Wie es gelingt? Das ist wohl wieder eine andere Geschichte. Aber ich möchte mich auf den Weg machen.

Thomas Feuz,
Redaktionsleiter

40 Jahre «Standpunkt»

Die 10. Ausgabe des EDU-Organs widmete sich u.a. einem Rückblick auf die Nationalratswahlen. Das Titelbild zeigte einen Märktstand und Plakate mit zeitlosen Botschaften: «Stop auch der geistigen Umweltverschmutzung» und «EDU – für gesunde Ehen und Familien!»

Im Leitartikel kritisiert EDU-Mitgründer Werner Scherrer «die immer noch vorhandene **Wahlabsentenz** – gerade auch in freikirchlichen Kreisen – und das gleichzeitige **Desinteresse an politischen Fragen**.» Seine Befürchtung: «Wer schweigt und sich passiv verhält, wird mehr und mehr durch radikale Elemente ins Abseits gedrängt.»

Eine **Sensibilität für Umweltfragen** bewies die EDU beim Ausbau des Flughafens Bern-Belp: Der Umweltschutz müsse hohe Priorität haben, forderte die Autorin. Hoher Gast: Für die «Wiederentdeckung verlorengangener Werte» plädierte – der **NASA-Astronaut James Irwin**. «Die Bibel muss wieder Massstab aller Lebensfragen werden», äusserte sich der frühere Testpilot und Autor des Buches «Höher als der Mond» (Hänssler-Verlag).

Eine Seite widmete sich der Polizei in einem Rechtsstaat. «Sie kann die Probleme nicht lösen», hielt Markus Wäfler fest. Gleichzeitig warnte er vor einer «willkürlichen Polizei» mit umfassenden Befugnissen. «**Es gilt, unsere freiheitliche Demokratie gegen Links- und Rechtsideologien zu schützen.**»

Das «Gemeindeporträt» war der VFMG (Vereinigung Freier Missionsgemeinden) gewidmet. Die **Fortsetzungsserie «Christliche Erziehung»** behandelte den Aspekt «Synthese von Freiheit und Bindung». Aufmerksamkeit dürften die beiden Telos-Bücher «Falsche Propheten unter Dichtern und Denkern» und «Im Sumpf des Spiritismus» gefunden haben. Den **Bibelquiz** gewannen zwei Personen aus Zürich und eine aus Thun.

«**Gute Aussichten für die EDU**» lautete der Titel des erwähnten Leitartikels. Die Frage sei erlaubt: Wie ists wohl darum bestellt, vier Jahrzehnte und zahlreiche Wahlgänge und politische Aktionen später? (tf) ●



Ein milliardenschweres Zückerchen für die EU?

Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Ostblocks veränderte sich ab 1989 das politische Europa. Die Schweiz leistete einen grossen Beitrag zur Stabilisierung der Lage.



a. Nationalrat Markus Wäfler

Die ehemaligen Ostblockstaaten gerieten durch den Zusammenbruch ihrer bisherigen staatlichen und wirtschaftlichen Strukturen in grosse Schwierigkeiten. Das barg beachtliche Risiken in Bezug auf die politische Stabilität in Osteuropa in sich. Die Schweiz reagierte. Nach dem Nein zum Rahmenabkommen befasste sich der Ständerat mit der Kohäsions-Milliarde.

Wertvolle Aufbauhilfe

Auf der Basis eines Bundesbeschlusses von 1995 leistete die Schweiz den neuen selbständigen Staaten auf dem Balkan und ehemaligen Sowjetrepubliken mit der sogenannten Osthilfe wirksame Entwicklungshilfe. Während rund 17 Jahren wurden etwa 200 Millionen Franken pro Jahr in gezielte Aufbauarbeit investiert. Dies trug dazu bei, dass sich die früheren kommunistischen Staaten nach 1989 mehr oder weniger stabil entwickeln konnten, statt im Chaos zu versinken.

Der Bundesbeschluss von 1995 wurde durch das sogenannte Osthilfe-Gesetz abgelöst, welches aufgrund eines Referendums am 26.11.2006 mit 53 % Ja angenommen wurde. In diesem Osthilfegesetz war die sogenannte erste «Kohäsions-Milliarde» verpackt, die den per 1. Mai 2004 in die EU aufgenommenen osteuropäischen Staaten sowie Malta und Zypern zugutekam.

Diese Kohäsions-Milliarde war das Resultat einer Nacht-und-Nebel-Telefon-Aktion der Bun-

desräte Joseph Deiss und Micheline Calmy-Rey, die damit die stockenden Vertragsverhandlungen mit der EU zu den Bilateralen II beschleunigen wollten. Dieser Akt gab der an sich unbestrittenen Osthilfe zur Stabilisierung Osteuropas den Beigeschmack einer politischen Klügelerei. Die Schweiz finanzierte während rund 10 Jahren Aufbauprojekte im Bereich Infrastruktur (Wasser/Abwasser), Gesundheitswesen, Verkehr, Bildung, Aufbau und Ausbildung im Bereich rechtstaatlicher Institutionen. Rückblickend kann gesagt werden, dass diese Ost-Entwicklungshilfe trotz etlicher Schwierigkeiten gesamthaft erfolgreich war.

Wie weiter nach dem Nein des Bundesrats?

Am 3. Dezember 2019 beschloss das Parlament im Rahmen des Osthilfegesetzes einen zweiten Beitrag von rund 1,3 Mia. Franken – 1047 Mio. für Projekte zur Verringerung der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten und ca. 190 Mio. für Massnahmen im Bereich Migration. Diese Gelder werden direkt in ausgewählte Projekte und Programme investiert. Allerdings wurde die Auszahlung an den Vorbehalt gebunden, dass die EU ihre einseitig diskriminierenden Massnahmen (z.B. Börsen-Äquivalenz, EU-Forschungsprogramm) gegenüber der Schweiz aufhebt.

Nach dem Nein des Bundesrats vom 26. Mai 2021 zum Rahmenabkommen möchte die Regierung nun quasi als Geste des guten Willens diese Vorbehalte gegenüber der EU aufheben. Der Ständerat debattiert in der Herbstsession 2021 über diese Vorlage. Verständlicherweise wird im Parlament nicht eitel Freude herrschen, der EU ohne entsprechende Gegenleistung 1300 Millionen nachzuwerfen. Während wirtschaftliche Kreise ebenfalls auf eine Aufhebung der Vorbehalte drängen, möchte die SP sogar noch etwas drauflegen. Für Diskussionsstoff ist also gesorgt.

Es bleibt zu hoffen, dass es dem Parlament gelingt, im Interesse unseres Landes gute Lösungen mit der EU zu finden, die aber den berechtigten Interessen der Schweiz dienen. ●



Der Fall der Berliner Mauer brachte neben Freiheiten auch Unsicherheiten. Die Schweiz half tatkräftig.

Bollwerk gegen den Terror?

Kaum ein Land ist mit derart vielen Bedrohungen an verschiedensten Fronten konfrontiert wie Israel. Umzingelt von Feinden, hat sich die einzige Demokratie im Nahen Osten seit der Gründung 1948 in mehreren Kriegen verteidigen und unzählige Terroranschläge verkraften müssen. Mit dem Abzug der alliierten Truppen aus Afghanistan ist eine neue Komponente hinzugekommen.



Eveline Rytz

Am 13. Juni, knapp drei Wochen nach der vereinbarten Waffenruhe mit den Palästinensern nach schwersten Auseinandersetzungen, übernahm das aus acht verschiedensten Parteien bestehende Kabinett Bennett-Lapid die Amtsgeschäfte. Zunächst ist Naftali Bennett von der Siedlerpartei Jamina Ministerpräsident; in zwei Jahren soll ihn Aussenminister Jair Lapid von der Zentrumsparterie Yesh Atid ablösen. Dauerbrenner wie die Siedlungspolitik oder die Errichtung eines Palästinenserstaates sollen im neuen Regierungsbündnis nicht thematisiert werden, da Bennett und Lapid völlig unterschiedliche Ansichten vertreten. Während Bennett die Errichtung eines Palästinenserstaates stets ablehnte und die jüdische Souveränität in den sogenannten C-Gebieten im Westjordanland begrüßte, signalisierte Lapid bei seinem Antrittsbesuch bei der EU seine Unterstützung für die sogenannte Zwei-Staaten-Lösung. Wie sich die zum Bündnis gehörende islamische Partei Ra'am dazu verhalten wird, die ihre Wurzeln in der Moslembruderschaft hat, wird sich zeigen.

Der Islamismus wird gestärkt

Benny Gantz, welcher unter Netanjahu kurz Verteidigungsminister war, aber von diesem in wichtigsten Entscheiden aussen vor gelassen wurde, stattete Ende August Palästinenserpräsident Mahmoud Abbas einen Besuch ab. Die neue aussen- und sicherheitspolitische, aber auch die wirtschaftliche Lage im Westjordanland und im Gazastreifen machten diesen Besuch nach über einer Dekade wohl unabdingbar.

Einigkeit im Kabinett herrscht jedoch in der Frage, was die Bedrohung durch den Iran anbelangt. Derzeit führen die Mullahs einen asymmetrischen Krieg gegen das Land der Juden. So feuerte diesen Sommer die schiitische Miliz Hizbollah, ein Ableger des Iran, mehrmals Raketen aus dem Libanon auf Israels Norden ab. Auch der Drohnenangriff auf einen für eine israelische Firma fahrenden Öltanker, der zwei Besatzungsmitgliedern das Leben kostete, geht auf das Konto Irans. Die Hamas, welche im Mai über 4000 Raketen aus dem Gazastreifen auf Israels Zivilbevölkerung ab-

feuerte, hat ihr Riesensensar-senal u.a. dem Schiitenstaat zu-ken. Leider auch die EU Rolle, indem sie die Palästinensische Auto-nomiebehörde, anti-israelische NGOs und die UNRWA mit Abermillionen Euro unterstützt.

Die grösste Bedrohung für Israel und die Welt liegt aber im iranischen Atomprogramm. Just in der heikelsten Phase des Rückzugs aus Afghanistan machte Israels Premier Präsident Joe Biden in Washington seine Aufwartung. Eigentlich hatte der amerikanische Präsident gerade andere Sorgen. Das klägliche Scheitern der westlichen Staaten im Land der Taliban – weder Kommunismus, Islamismus noch Demokratie haben funktioniert – sollte sowohl Amerikanern als auch Europäern endlich klar machen, dass islamischen Regimen und Gesellschaften nicht westliche Massstäbe überstülpt werden können. Deshalb ist eine Rückkehr zum 2015 unter Barak Obama ausgehandelten Atomabkommen mit dem Iran ein weiteres gefährliches Unterfangen. Unter anderem versuchte Bennett dies in Washington klar zu machen. Irak-Iran-Afghanistan-Pakistan ... und der Rohstoff-Profiteur China: Ein Blick auf die Landkarte zeigt es – die von Präsident Bush so bezeichnete «Achse des Bösen» (gemeint sind die Regimes) ist mit dem Sieg der Taliban wieder intakt. Und sie werden weiter aufrüsten wollen.

... und biblische Verheissungen

Am 7. September begann das neue jüdische Jahr 5782. Es ist nicht nur ein Schaltjahr, in welchem ein 13. Monat von 28 Tagen eingeschoben wird, sondern auch ein Sabbatjahr, also ein Ruhe- oder Schmittjahr für das Ackerland in Israel. Der schon so lange ersehnte Friede und somit Ruhe für das Volk Israel wird aus menschlicher Sicht auch in diesem Jahr nicht einkehren. Doch Gott der Herr dürfte seinem auserwählten Volk auch weiterhin den Tisch im Angesicht seiner Feinde bereiten. ●



verdan-
spielt da
eine traurige
eine Palästinensi-
nomiebehörde, anti-israelische
NGOs und die UNRWA mit Abermillionen Euro unter-
stützt.

Überparteiliches Abstimmungsforum

Beim Abstimmungspodium vom 9. September kreuzten Vertretungen von EVP, EDU und Die Mitte verbal die Klängen. Der Anlass wurde von über 60 Personen besucht.

Die Präsentation der Abstimmungsvorlagen durch Grossrat Samuel Kullmann (EDU) legte die Grundlage für die beiden nachfolgenden Podien. Im angeregten Gespräch diskutierten Grossrätin Melanie Beutler Hohenberger und Stadtrat Jonas Baumann (beide EVP), Gemeinderat Konrad Hädener (Die Mitte) und EDU-Nationalrat Andy Gafner über die «99 %-Initiative» und die ZGB-Änderung betreffend die «Ehe für alle».

Informieren und motivieren

Zusammenarbeit hat Tradition: Die drei christlichen Parteien in Thun führen seit mehr als zehn Jahren regelmässig einen Politlunch zu aktuellen Themen durch. Eingeladen zum Podium für die Abstimmungsvorlagen vom 26. September hatte das Forum Mensch+Politik, ein Arbeitszweig der Evangelischen Allianz Region Thun (EARTH).

Mit seinen Anlässen möchte das Forum vor Abstimmungen und Wahlen für politische Themen sensibilisieren, die Meinungsbildung fördern und motivieren, das öffentliche Leben mitgestalten. Ein Modell für andere Allianzsektionen? (red.)



Diskutierten auch mal hart, aber immer fair, auf diesem Bild: Andreas Gafner (EDU, rechts) und Jonas Baumann (EVP, links). Die Gesprächsleitung hatte Thomas Feuz.

«... wieso macht ihr das?!»

Tabea und Matthias Oppliger unterstützen in Tel Aviv Menschen beim Ausstieg aus dem Sexgewerbe. Die Regierung ist interessiert an einer Partnerschaft mit dem Ehepaar.

Tabea und Matthias Oppliger haben mit ihrem Hilfswerk «GlowbalAct» das Sozialunternehmen KitePride aufgebaut. Dieses vermittelt Arbeit und ein familiäres Netzwerk. 2020 schlug das Gesundheitsministerium ein gemeinsames Ausstiegsprogramm vor. Daraus entstand die Initiative 2021–2023, die 100 Menschen nachhaltig helfen will.



Unterstützung von oben

KitePride stellt trendige Taschen, Rucksäcke und Accessoires

aus alten Segeln her. Diese sind u. a. in den Fontis-Buchshops erhältlich. «Neu bekommen wir ausgediente Fallschirme von der israelischen Luftwaffe», erklärt Matthias Oppliger erfreut. «Daraus entsteht eine spezielle Serie von Taschen.» Durch diverse Fernsehsendungen ist KitePride in Israel bekannt geworden. Das weckt Fragen: «Wieso macht ihr das? Warum kommt ihr aus der schönen Schweiz freiwillig zu uns?» Die Antwort fällt dem Ehepaar nicht schwer. «Die Frage nach unserem Motiv gibt uns Gelegenheit, von dem zu reden, der unsere Motivation und Kraft ist», freut sich Tabea Oppliger.

Auf Unterstützung angewiesen

«Wir müssen für 51% der Kosten aufkommen, die Regierung steuert 49% bei», erklärt Matthias Oppliger. 208 Franken im Monat können einer Person

eine lebenswerte Zukunft ermöglichen. Durch Lockdowns und die angespannte Situation in Israel sind Oppligers auf Sponsoren aus der Schweiz angewiesen: Einzelpersonen oder Firmen, die Patenschaften für 30, 50, 100 oder eben 208 Franken monatlich übernehmen. Patenschaften können auf glowbalact.com abgeschlossen werden. Mit dem Twint-Code kann die Organisation mit einem einmaligen Betrag unterstützt werden. Danke, dass Sie Menschen aufblühen lassen!



«Der Zeitgeist»: Wer oder was ist das eigentlich?

Es gehört zur Definition des Zeitgeistes, dass er schwer zu definieren ist. Er ist überall und nirgends, unsichtbar und doch einflussreich. Er widerspiegelt die Einstellung der Mehrheit und prägt diese wiederum, ohne dabei das Resultat bewusster Entscheidungen zu sein.

Dr. Karin Hirschi

Wir leben in einer speziellen Zeit. Heute gilt es schon fast als unhöflich, etwas entschieden zu vertreten, selbst wenn es den Tatsachen entspricht. «Das kann man doch nicht einfach so behaupten!», wird häufig gesagt – als ob sich die Wirklichkeit nach uns zu richten hätte!

Behauptungen ohne Begründung

Es wäre Aufgabe der Naturwissenschaft, wirklichkeitsorientiert zu sein. Darum hat mich kürzlich ein Satz in einer medizinischen Fachzeitschrift aufgeschreckt: Die Covid-Massnahmen seien durch und durch erfolgreich gewesen, hiess es da. Eine Begründung fehlte aber gänzlich (und die Epidemiekurven zeigen ein anderes Bild). Dafür gibt sich die Geisteswissenschaft zunehmend «naturwissenschaftlich», indem sie sich hinter deren angeblichen Erkenntnissen versteckt, statt Fragestellungen kritisch zu durchdenken und zu diskutieren, wie es ihre Aufgabe wäre. Auch sie verrät sich damit selber.

Tatsachen oder Meinungen? Ein Verwirrspiel

So beschert uns der Zeitgeist eine doppelte Verwirrung: Wo die Wirklichkeit klar erforscht und festgestellt werden könnte, wird Toleranz gefordert («Wir sehen das halt anders...»). Dafür scheut man sich nicht, mit «Tatsachen» um sich zu werfen («Das ist doch klar, alle sagen es...»), wo Dinge durchaus diskutabel wären.

So werden Tatsachen in Meinungen und Meinungen in Tatsachen verkehrt.



Beiträge zur Meinungsbildung! Heft für Heft.



Tatsachen oder nur Meinungen? Die Unterscheidung wird zunehmend schwieriger.

Diese Verwirrung prägt auch die gegenwärtige Informationspolitik.

Erschwerend kommt hinzu, dass kaum mehr unterschieden wird zwischen dem menschlichen Individuum und (s)einer Meinung: Jemand wird gleich als Person abgelehnt, wenn er oder sie etwas «Falsches» sagt. Jeder Mensch ist aber in seiner Würde unvermindert als Ebenbild Gottes zu achten.

Eine zeitlose Mahnung

«Prüfet alles und das Gute behaltet» heisst es in 1. Timotheus 5,21. In Römer 12,2 schreibt der Apostel Paulus: «Stellt euch nicht dieser Welt gleich». Diese Mahnung ist eine bleibende Herausforderung!

Eine Definition

«Der Zeitgeist ist die Denk- und Fühlweise eines Zeitalters. Der Begriff bezeichnet die Eigenart einer bestimmten Epoche beziehungsweise den Versuch, diese zu vergegenwärtigen.»

Quelle: Wikipedia

«Die Gesellschaft wird immer mehr zur Castingshow»

Der Begriff Showbusiness gilt vorab für Hollywood, Cannes oder Berlin. «Bei uns mutiert alles zum Casting: das Jobinterview, die Datingplattform, das Büro, die Disco...», ist unser Interviewer überzeugt. Er spricht sich gegen den zunehmenden Einfluss des Staates auf die Medien und die freie Meinungsbildung aus. Sein neuester Roman widmet sich der Frage, ob die Spassgesellschaft überwunden werden kann.

Thomas Feuz

Giuseppe Gracia, wie wichtig sind Ihnen Freundschaften?

Familie und Freunde sind das Zentrum meines Lebens. Nicht Arbeit oder Karriere, wie es dem heutigen Ideal entspricht. Das Ideal von heute lautet ja: Selbstverwirklichung durch Karriere und Selbstoptimierung. Ich bin da skeptisch. Der Mensch ist ein Beziehungswesen. Liebe und Freundschaft sind die Quelle eines gelungenen Lebens, wärmen Herz und Seele.

«Freund und Feind»: Sie kennen beides. Ihr Buch «Der letzte Feind» (Fontis) wurde zum Bestseller. Wie erklären Sie sich den Erfolg?

Es geht um die Weltverschwörung einer globalistischen Elite, in die der Vatikan involviert ist und bei der es um die Reduktion und Optimierung der Menschheit geht. Das hat wohl viele angesprochen. Und natürlich gibt es auch eine Liebesgeschichte, im Herzen von Rom.

Was gab den Ausschlag zu diesem Werk?

Bis dahin handelten meine Romane von Fremdarbeitern in der Schweiz, von Liebe, Verlust und Familie. Aber nie von der Kirche. Das wollte ich ändern, in Form eines Thrillers. Mit möglichst viel Substanz. Ein Pageturner mit Tiefgang, das war das Ziel.

Wie schmal ist der Grat zwischen realem Zeitgeschehen und szenarischen Überlegungen bzw. Prognosen eigentlich?

Ich glaube, gute Bücher können nicht aus der Realität herausfallen. Für mich ist das Ziel eine spannende Story mit realistischen Figuren, zu denen eine emotionale Verbindung möglich ist. Ich gehe von der Realität aus, dann übernimmt irgendwann die Phantasie, die Lust am Erzählen. Aber die Ausgangslage bleibt die politisch-gesellschaftliche Situation, in der ich mich befinde.

Sie waren Sprecher des Bistums Chur und Kirchenmitglied...

Ich bin katholisch. Ich bin nur aus der Landeskirche ausgetreten, die eine staatliche Struktur ist und nichts mit der eigentlichen, der sakramentalen Kirche zu tun hat. Für mich ist diese rein schweizerische Struktur unvereinbar mit der weltweiten katholischen Kirche und verstösst gegen die Trennung von Kirche und Staat, die mir sehr wichtig ist.

Welche beruflichen Maximen sind Ihnen als Werteorientiertem Journalisten wichtig?

Die Liebe zur Wahrheit und zum Leben. Intellektuelle Redlichkeit. Das Engagement für Freiheit, eine offene Gesellschaft ohne staatliche Bevormundung.

Ganz allgemein: Wie wichtig sind klassische journalistische Werte wie Fairness, Ausgewogenheit, Faktenorientiertheit noch?



Rachefeldzug im Rampenlicht: Gloria ist die jüngste Finalistin der Castingshow Eurostar. Schon früh erlebt sie Gewalt vom Vater und von anderen Männern. Nur ihre Freundin Chantal steht immer zu ihr. Chantal möchte ihrem tristen Umfeld entkommen und eine berühmte Sängerin werden. Hinter den Vorhängen des Showbusiness erfährt auch sie Missbrauch. Am Abend des Eurostar-Finales kommt Gloria

nicht ins Studio, um zu gewinnen, sondern mit ganz anderen Absichten...

Buch: 180 Seiten, Hardcover, Verlag Nagel & Kimche, Fr. 28.90, ISBN 978-3-312-01248-0

e-Book: Fr. 23, ISBN 978-3-312-01249-7

Ich denke, dass heute viele Journalisten eigentlich politische Aktivist*innen sind. Sie nennen es Haltungsjournalismus oder «transformativen Journalismus». Klingt toll, ist aber eigentlich einfach Aktivismus für eine bestimmte Agenda – mit journalistischen Mitteln. Das ist legitim, aber es muss offen deklariert werden, wie früher bei der Parteienpresse. Leider aber wird es nicht transparent gemacht, sondern man behauptet, ausgewogen und objektiv zu sein. Dass das nicht stimmt, spüren die Leute, und das Misstrauen wächst.

Wie weit ist diese Entwicklung dem (globalen) Mainstream geschuldet?

Die Digitalisierung hat viele Medien sozusagen geglättet, in einen Einheitsstrom der Meinungen hineingesogen, auch durch die Konzentration auf wenige grosse Medienkonzerne. Da sich viele Journalist*innen ausserdem mit dem links-grünen Spektrum identifizieren, ist dieser Mainstream auch entsprechend gefärbt. Ändern würde sich das erst, wenn es mehr liberal-bürgerliche oder konservative Medienschaffende gäbe – und Verleger, die solche Stimmen finanziell tragen.

In «Glorias Finale» werfen Sie einen kritischen Blick auf die Unterhaltungsindustrie. Ihre Motivation?

Mir kam die Idee zum Buch, als ich mit meiner kleinen Tochter den «Eurovision Song Contest» schaute. Ich habe mich gefragt, was eigentlich mit den Menschen passiert, die durchs Showgeschäft über Nacht zum Star werden und dann, wenn sie nicht gewinnen, über Nacht wieder von der Bildfläche verschwinden.

«Brot und Spiele» wie bei den alten Römern, einfach peppig aufgemotzt?

Im Roman werden die Akteure auf der Bühne als «Augenfutter» fürs Publikum bezeichnet.



So gesehen ist es ein bisschen wie bei den Gladiatoren – ohne Blut, ohne körperliche Gewalt. Dafür gibt es psychische Gewalt unter der hochauflösenden Oberfläche.

... ein sehr kritischer Blick!

Ich sehe in der Castingshow eine Art Spiegel unserer Zeit. Bei uns mutiert alles zum Casting: das Jobinterview, die Datingplattform, das Büro, die Dis-cothek. Die ganze Gesellschaft drängt Menschen zur Selbstausbeutung im Namen der Selbstverwirklichung. Meine Heldin Gloria durchschaut das und möchte die Show töten. Der Roman stellt die Frage, ob sich diese Casting-Gesellschaft überhaupt überwinden lässt.

Wer sollte Ihr neues Buch lesen?

Alle, die Freude haben an einer starken, jungen Frauenfigur, die sich gegen die Ausbeutung auflehnt. Alle, die gern einen spannenden Plot haben, kombiniert mit einem ungeschminkten Blick hinter die Kulissen des Showgeschäfts.

Aktuell wird diskutiert, ob die Leitmedien noch mehr Subventionen erhalten sollen. Stärkt oder gefährdet das die Unabhängigkeit der «freien Presse»?

So wie ich für die Trennung von Kirche und Staat bin, bin ich für die Trennung von Medien und Staat. Wer zahlt, befiehlt. Und wenn der Staat Medien bezahlt, befiehlt er auf die eine oder andere Weise dann auch den Inhalt. Eine Demokratie darf das nicht zulassen.

... Herr Gracia: Haben Sie ein Lebensmotto?

Das Leben und die Menschen lieben. Dankbar sein. Sich selber als erlösungsbedürftigen Menschen sehen, andere nicht verurteilen. Und guten Wein trinken.

Vielen Dank für dieses Gespräch!

Zur Person

Giuseppe Gracia (1967), verheiratet, 2 Kinder; wohnhaft in St. Gallen. Studium der Theologie, heute Kommunikationsberater, Gastautor (NZZ, Weltwoche, Blick, Welt, Focus online) und Schriftsteller. Soeben erschienen: «Glorias Finale»; frühere Werke: «Der letzte Feind» (2020), «Der Abschied» (islamistischer Terror, Christentum, westliche Werte), «Santinis Frau», «Kippzustand», «Riss».

Warum Familien Gebet brauchen

Das traditionelle Familienbild steht in unserer Gesellschaft vermehrt unter Druck. Einelternhaushalte und Patchworkfamilien gehören zum Alltag. Mehr und mehr gibt es auch Familien mit zwei gleichgeschlechtlichen Elternteilen. Wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen. Was wir aber tun können: Für Familien im Gebet eintreten.



Simon Füllemann, Mitglied GL EDU Schweiz

Die grosse Mehrheit der Kinder lebt nach wie vor mit beiden Elternteilen zusammen. Laut Bundesamt für Statistik wachsen 13 % der Kinder in Einelternhaushalten und 6 % in Patchworkfamilien auf. Gleichgeschlechtliche Paare fordern ein Recht auf Kinder und werden kaum davor Halt machen, nebst der Samenspende auch ein Recht auf Leihmutterchaft zu verlangen. Da sind wir gefordert, dagegen zu kämpfen, dass Frauen zu «Gebärmaschinen» degradiert werden. Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen, zur gegenseitigen Ergänzung und Unterstützung. Trotzdem dürfen wir die Augen nicht vor den Tatsachen verschliessen. Es gibt zerrüttete Ehen, Gewalt in Ehen, geschiedene Ehen. Kinder leiden darunter, weil sie sich nichts sehnlicher wünschen, als dass sich Mami und Papi liebhaben und sie zusammen eine harmonische Familie sind.

Ein paar Gebetstipps

Ich möchte Sie ermutigen, im Gebet für Familien einzustehen. Hier ein paar Anregungen, wofür wir beten können:

- **Gesunde Familien:** Väter sollen Väter sein und Mütter sollen Mütter sein, die sich gemäss ihren Begabungen in der Familie einbringen und für ihre Kinder da sind. Eltern brauchen Weisheit und Liebe, um ihre Kinder zu erziehen.
- **Gesunde Identität und gesundes Selbstbewusstsein:** Ich frage mich manchmal, wieso homosexuelle Menschen eine so grosse Lobby haben, die immer wieder neue Forderungen stellt. Wieso leben sie nicht einfach ihre Lebensform, wenn sie davon überzeugt sind? Ist ihre Identität und ihr Selbstbewusstsein vielleicht gar nicht so gross, wie es oft den Anschein macht? Eine gesunde Identität und ein gesundes Selbstbewusstsein kann letztlich nur Gott geben.
- **Politiker:** Die Politik soll sich für die Würde des Menschen und das Kindeswohl einsetzen und entsprechende Gesetze schaffen. Sie soll sich nicht von Lobbyisten einschüchtern lassen. Die Menschenwürde und das Kindeswohl sollen stets vor Eigeninteressen und Egoismus stehen.
- **Gesunde Entwicklung der Kinder:** Egal ob in heterosexuellen oder gleichgeschlechtlichen Beziehungen – Kinder wachsen oft nicht in einem idealen Umfeld auf. Gott ist aber so gross, dass er Mängel ausfüllen kann. ●

Brief aus Bern



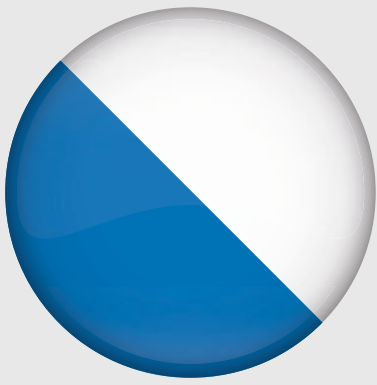
Nationalrat Andreas Gafner

«Gut gemacht, wertvoller Gedanke!», «Danke für deinen Einsatz», «Wir denken oft an dich im Gebet»: Das sind Zuschriften und Zusprüche, die **Freude** aufkommen lassen. Andererseits Berge von Papier, massenhaft E-Mails, Anfragen für Podien und Vorträge, Terminkollisionen, Zertifikatspflicht, den Schlaf raubende Gedanken ... Ein Parlamentsmitglied erlebt auch das.

Aber mir persönlich geht es gut. Ich habe **Gott sei Dank** ein gutes, flexibles und verständnisvolles Umfeld, erlebe viel Unterstützung von meiner Frau und meiner Familie und habe grundsätzlich Freude an immer wieder neuen Herausforderungen. Ich schätze die Unterstützung von unserer Partei. Gerade die Neuaktivierung der Jungen EDU ist für mich eine echte Ermutigung und ein Lichtblick. Sehr wertvoll sind die positiven Rückmeldungen; sie machen Mut und geben Motivation für die nächste Hürde. Um produktiv und motiviert zu bleiben, braucht es Aufsteller, denn politische Erfolge sind mit unserem Parteiprogramm schwierig zu erzielen. Und wenn man zu glauben meint, eine Aufgabe oder ein Problem sei abgeschlossen, steht bereits das nächste vor der Tür. Und die **Leiden?** Zunehmend Mühe macht mir die momentane Situation. Die Art und Weise, wie der Bundesrat und die Kantonsregierungen, unsere gewählten Exekutiven, mit der Corona-Krise und den daraus entstandenen Kollateralschäden umgehen, befremdet mich je länger je mehr. Leider wird die Bevölkerung entzweit anstatt geeint. Dabei ist es klar: Die Regierung soll dem Volk dienen und nicht das Volk der Regierung!

Ich setzte mich mit Überzeugung für eine **100-%-Freiwilligkeit beim Impfen** ein. Das muss und soll nun wirklich jede Person für sich selbst entscheiden, denn das ist Privatsache. Ich bekomme ein beklemmendes Gefühl beim Gedanken, dass wohl viele Anträge und Ideen, die von unserer Seite eingegeben werden, im Parlament nicht mehr mehrheitsfähig sein könnten. Die Mehrheitsverhältnisse nach den letzten Wahlen sprechen da eine deutliche Sprache.

Umso mehr: **herzlichen Dank** für alle Unterstützung der EDU! ●



KANTON ZÜRICH

Wort des Vizepräsidenten



Heinz Kyburz

Vizepräsident EDU Kanton Zürich, ehem. EDU-Kantonsrat, Meilen

Wir leben in ver-rückten Zeiten

«Und das Boot war schon weit vom Land entfernt, und die Wellen machten ihm schwer zu schaffen, denn der Wind stand ihm entgegen» (Matt. 14,24).

Die Jünger Jesu waren am kämpfen, ihre Kraft ging zu Ende, und dann erwies sich, was zuerst als Bedrohung erschien, als Rettung. Jesus sprach: *«Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht» (Matt. 14,27).* Damit waren Gefahr und Angst gebannt.

Das ist die Zuversicht der Christen, auch in der Politik, wenn wir durch ver-rückte Zeiten müssen, in der alle tragenden Werte weggerückt werden. Wenn unsere Mitmenschen auf mindestens einem Auge blind sind, die Ehe und Familie zerstört werden, und wenn der Staat die Grundrech-

te zunehmend missachtet und in hilflosem Aktivismus gegen Corona diktatorische Züge entwickelt.

Dann stehen wir hin, sagen unsere Meinung, nehmen unsere zivilrechtlichen und politischen Rechte wahr und bleiben im Vertrauen auf Jesu Kraft getrost.

Zuversicht haben wir auch, wenn wir Ihnen heute mitteilen müssen, dass unser Kantonalpräsident Hans Egli aus gesundheitlichen Gründen sein Amt vorderhand nicht weiterführen kann und der Vizepräsident voraussichtlich bis zum Parteitag im nächsten Frühjahr in die Lücke springt. Wir wünschen dir, lieber Hans, eine rasche und gute Genesung und Gottes Segen! ●

Mein Standpunkt



Daniel Wolf

EDU-Präsident Bezirk Meilen

«DER NAME DES HERRN IST EIN STARKER TURM; DER GERECHTE LÄUFT DAHIN UND IST IN SICHERHEIT.

Sprüche 18,10

Seit über einem Jahr leben wir mit Einschränkungen der persönlichen Freiheit, wie es die meisten von uns wohl noch nie erlebt haben. Wie gut ist es zu wissen, dass unser Gott gerade in solchen von Unsicherheit geprägten Zeiten ein starker Turm ist; bei ihm dürfen wir uns in Sicherheit wissen. Wenn die Gerechten in Not sind, suchen sie nicht vergeblich Schutz und Hilfe bei Gott. ●



Wie es dazu kam, eine Gebetsgruppe in Uster zu starten

Gott hat manchmal sehr lustige Wege: Mitte letzten Jahres traf ich einen Freund zum Mittagessen. Dieser kam etwas zu spät, weil er gerade noch beim Lobpreis-Gebet in der Heilsarmee Uster war.

Conny Brizza

EDU-Gemeinderätin, Bülach



Er erklärte mir, dass sie sich als Kirche entschlossen hätten, in all dem Durcheinander von Covid und Lockdowns, jeden Tag zwei Stunden Gott anzubeten. Das machte mich neugierig und so entschied ich mich, dass ich da auch mal hingeh. Kurz darauf hat Daniel Suter mich angefragt, ob ich helfe für die EDU Uster zu beten und Eindrücke zu sammeln. Das machte ich natürlich gerne, auch wenn ich in einem anderen Bezirk für die EDU aktiv bin.

Eine geöffnete Tür

Es ging nicht lange, da hatte ich die Idee, dass wir in dieser Stadt ein EDU Gebet anfangen könnten. Wir wollten es aber richtig machen und so haben wir nichts überstürzt. Gebet für die EDU Uster heisst für mich auch, die Menschen – ganz besonders die Christen – vor Ort zu kennen. Durch verschiedene Begegnungen konnte ich im Bezirk Uster immer mehr Fuss fassen, so dass wir zum Beispiel zusätzliche Plakatstellplätze erhielten. Dies alles und noch viel mehr wurde im Gebet vorbereitet, das wir seit anfangs 2021 jeden letzten Donnerstag im Monat abhalten.

Gerade komme ich vom EDU-Gebet im Gebetshaus Uster. Heute ermutigte uns Gott mit Offenbarung 3,8: «Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschliessen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.»

Worship-Schiff

Eine unserer Visionen ist ein Worship-Schiff auf dem Greifensee, das jeweils samstags die Ufer mit Himmelsmusik beschallt. Wer Ideen hat, kann sich gerne bei mir melden. Diese Vision kam auch während eines Gebets. Ich bin überzeugt, dass die Herrlichkeit Gottes auf diese Weise in diese Gegend, die mich oft an den See Genezareth erinnert, hineinbrechen könnte. ●



Radweg mitten durchs Kulturland

Der Kanton Zürich plant einen Radweg mitten durchs Kulturland, ohne Rücksichtnahme auf den Bauernhof Waldegg in Dübendorf-Gockhausen. Wieso wird hier nicht der artenreichen Kulturlandschaft mehr Rechnung getragen?



Hans Egli

EDU-Kantonsrat, Steinmaur

Der Ausbau des Radwegnetzes entspricht einem Bedürfnis der Bevölkerung, ist politisch gewünscht und legitimiert. In Dübendorf wird nun ein Radweg projektiert, bei welchem dem üblichen Einbezug des hauptbetroffenen Landwirts nicht genügend Rechnung getragen wird. Grosse Teile des projektierten Radweges führen entlang der Strasse Dübendorf-Gockhausen. Es ist nicht nachvollziehbar, wieso genau im Bereich des Bauernhofes Waldegg der Radweg durch das Kulturland führt und dadurch das Bewirtschaften der Weiden somit erheblich erschwert wird.

Darum bitte ich unsere Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Sollte der Grundsatz des schonenden Umgangs mit Kulturland (Kulturlandinitiative) nicht auch beim Radwegbau umgesetzt werden?
2. Ist es nicht angezeigt, dass in der Projektierungs- und Realisierungsphase mit den Landwirten, die von einem Radwegbau erheblich betroffen sind, eine gemeinsame, zufriedenstellende Lösung gefunden wird, damit den Landwirten der Gang bis vors Bundesgericht erspart bleibt?
3. Wie wird dem Wunsch eines Landwirts entsprochen, der für seinen Flächenverlust von mehr als 4000 m² Realersatz fordert?
4. Sind bei Radwegen nicht auch Aspekte der Übersichtlichkeit und Unfallprophylaxe im Zusammenhang mit Mutterkuhweiden wichtig?
5. Ist die Regierung bereit, sich im Sinne einer geeigneten Lösung für den genannten Radweg einzusetzen? ●

Wie wird mehr Biodiversität entlang von Velowegen erreicht?

Naturschutzgebiete sind wichtige Lebensräume für bedrohte Pflanzen und Tiere. Um diese wertvollen Landschaften und ihre Artenvielfalt zu bewahren, schützen der Kanton Zürich und die Gemeinden solche Gebiete mit Schutzverordnungen.

Hans Egli

EDU-Kantonsrat, Steinmaur

Gemäss dem Naturschutz-Gesamtkonzept soll grundsätzlich der gesamte Siedlungsraum als naturnaher Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen gestaltet und gefördert werden. Strassenbegleitflächen haben grundsätzlich ein grosses Potenzial für die Förderung der Biodiversität. Weil sie nicht gedüngt werden und keinem Nutzungsdruck unterliegen, weisen sie oft

artenreiche Lebensgemeinschaften und auch seltene und gefährdete Arten auf. Ihr ökologischer Wert ist allerdings abhängig von ihrer Grösse und Lage. Naturnah gestaltete Strassenrabatten, ergänzt mit Hecken und Bäumen, können allenfalls als Trittsteine dienen und sind ein gestalterisch ansprechendes Element im Siedlungs- und Landschaftsraum.

Darum ersuchen fünf Ratskollegen und ich den Regierungsrat aufzuzeigen, wie entlang von Velowegen, Strassenbegleitflächen und Lärmschutzwänden auf den öffentlichen Flächen mehr Biodiversität durch ökologisch hochwertige Gestaltung der Grünflächen erreicht wird. Sein Bericht soll Bezug nehmen sowohl auf bestehende Flächen, als auch auf neu zu erstellende Infrastrukturprojekte wie eingangs aufgelistet. ●

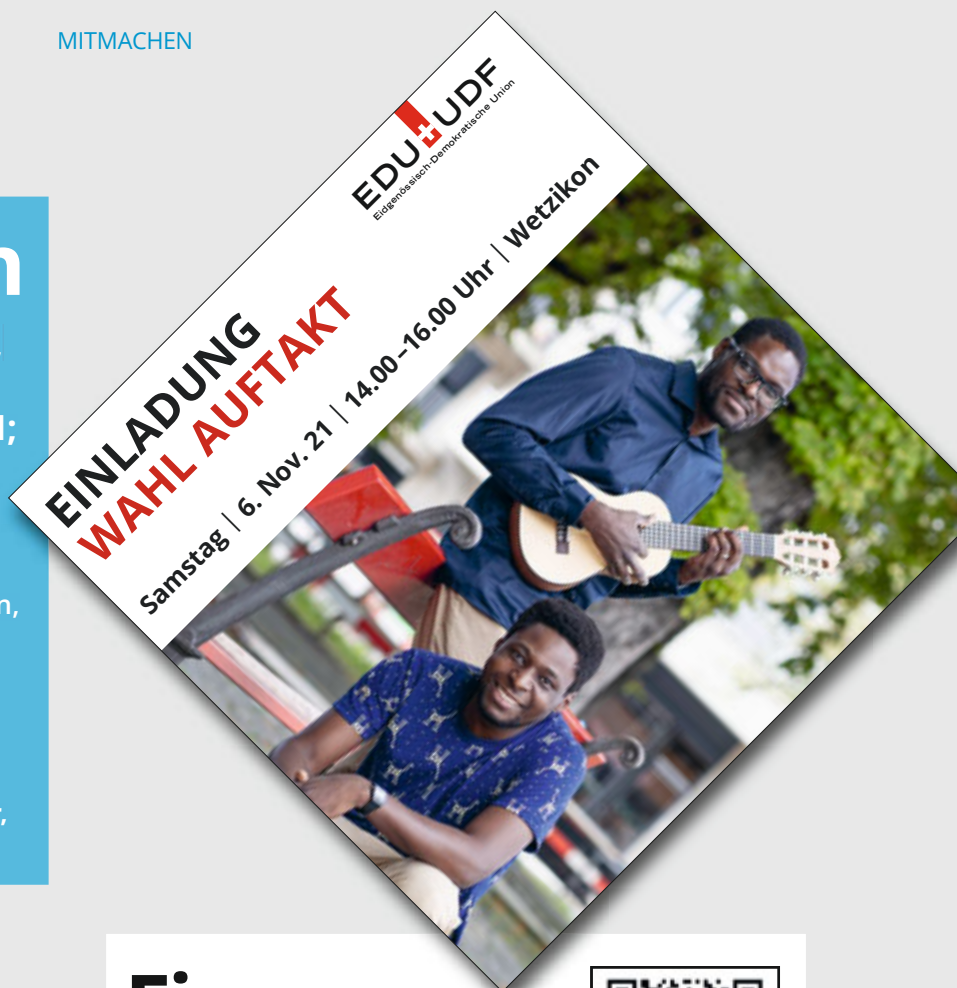
Gratulationen

«IHR DÜRFT FRÖHLICH SEIN,
DENN GOTT IST EUER
SCHUTZ. ER IST EUER SCHIRM;
IHR DÜRFT JUBELN UND
SPRINGEN VOR FREUDE»

JEREMIA 31,3

Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern,
die im Oktober 2021 einen runden
Geburtstag feiern.

Renate Schrepfer, Rütli • Max Stähli,
Glattfelden • Philipp Rolli, Rafz
Daniel Sägesser, Kloten • Adrian Pfyffer,
Fällanden • André Steiner, Effretikon



Gebetstreffen

Bülach: jeweils 2.+4. Montag des Monats, 20 Uhr:
11. und 25. Okt. sowie 8. und 22. Nov.
Gebetshaus Bülach, www.gebetshaus-zhu.ch
Winterthurerstr. 23, 8180 Bülach
Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93

Männedorf: jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr
in den geraden Kalenderwochen:
6. und 20. Okt. sowie 3. und 17. Nov.
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Richterswil: jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr:
8. Okt., 12. Nov., 10. Dez.
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rütli: jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr:
4. Okt., 1. Nov., 6. Dez.
ETG (Evangelische Täufergemeinde) Rütli,
Weinbergstrasse 22, 8630 Rütli
sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
Info: Albin Müller, 078 773 61 63

Uster: jeweils am letzten Donnerstag des Monats
18.00–19.30 Uhr: 30. Sept., 28. Okt., 25. Nov.
Gebetshaus, Buchaldenweg 11, Uster
Info: Conny Brizza, 078 860 60 16

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats von
18.30–19 Uhr: 13. Okt., 10. Nov., 8. Dez.
Raum der Stille im 2. Stock
Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich
Info: Achim Witzig, 044 321 13 26

Finanzen

Herzlichen Dank für Ihre Spende.
Jeder Franken zählt! Zum Beispiel
für die Abstimmungskampagnen
gegen «Ehe für alle» oder
gegen das Covid-19-Gesetz.



EDU Kanton Zürich



Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der
EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstüt-
zen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6.

Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen ab-
zugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000.
Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie
im Februar des Folgejahres.

Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton
Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

Impressum EDU Kanton Zürich

Bürglistrasse 31, 8400 Winterthur
052 222 42 61, info@edu-zh.ch

Spendenkonto

IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6, Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Beatrice Zurflüh

Gestaltung Lukas Frey

Bilder S. 3 oben: pixabay.com, unten: travelita.ch

Ein neues Phänomen: Identitätskrisen

Immer mehr Menschen können sich nicht mehr mit ihrem männlichen oder weiblichen Geschlecht und dem Schöpfungsgedanken dahinter identifizieren. Welche Auswirkungen hat das auf Familien, die Gesellschaft und unser Land? Vorbilder mit Ausstrahlung sind gefragt!



Lisa Leisi,
Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Immer vehementer wird die Zustimmung dafür eingefordert, dass verschiedenste Lebensformen und sexuelle Präferenzen allesamt gleichwertig und normal seien. Was zählt, sei die Liebe. Die geforderte totale Freiheit nimmt Züge von Zwang und Bevormundung all jener an, die Gender und die LGBT-Werbung als Ideologie und Verführung, als Auflehnung gegen die Schöpfungsordnung ablehnen.

Verhängnisvoller Siegeszug

Die Schulen thematisieren seit Jahren das richtige Hinterfragen von sogenannten Geschlechterrollen, Stereotypen, Vorurteilen und Klischees im Alltag. Typisch Weibliches oder Männliches ebenso wie der christliche Glaube erscheinen dadurch wenig förderungswürdig. Entsprechend finden sich immer weniger junge Menschen, die nur das traditionelle Familienverständnis befürworten. Das verdanken wir auch den Leitmedien, die sich fleissig dem Gender-Mainstreaming widmen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass auch Firmen unter Druck kommen, sich als Befürworter der «Regenbogen-Menschen» und sogar im Abstimmungskampf für die «Ehe für alle» zu outen.

Das andere Geschlecht als Chance

Gibt es einen Zusammenhang, wenn sich Männer oder Frauen nach einer Scheidung vermehrt gleichgeschlechtlich orientieren? Könnte es sein, dass das Verständnis für die Unterschiedlichkeit der Geschlechter abgenommen hat, weil ständig behauptet wird, dass Unterschiede anerzogen und kulturbedingt seien? Wenn Frauen wie Männer die Gefühlswelt, die Gedanken, Reaktionsmuster und Vorlieben beim Gegenüber befremden, können sich Unverständnis und Enttäuschungen bis hin zur Scheidung steigern. Eine Ehe ist herausfordernd, weil der Mann wie die Frau bei aller Vielfalt einfach anders «tickt». Dabei könnte das andere Geschlecht einem eine neue Welt eröffnen und könnte das Andere als Bereicherung erfahren werden,

wenn man sich bewusst darauf einlässt, voneinander lernt und sich als Ergänzung begreift und annimmt.

Identifizierung mit dem Ich

Unser Gehirn funktioniert plastisch. Was wir ansammeln an Einflüssen, «Wahrheiten», immer wieder Gehörtem wirkt sich auf unsere Gefühle, unser Verständnis und unser Wollen aus. Deshalb kann es sein, dass wenn sich die Ideologie der anerzogenen Unterschiede von Frau und Mann ausbreitet, sich noch mehr Menschen eher zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen, weil sie sich unter ihresgleichen ähnlicher sind und deshalb besser verstehen. Darum braucht es dringend Aufklärung über das «Normale», das früher einmal «Selbstverständliche»! Eine Gesellschaft lebt von gesunden Familien und der Identifizierung mit dem eigenen Ich – und dem Verständnis für das andere Geschlecht. ●



klipp & klar

Lisa Leisi, Thomas Feuz

EDU in Aktion

Die EDU war auf verschiedensten Ebenen aktiv. Eine Auswahl kürzlicher politischer Aktionen:

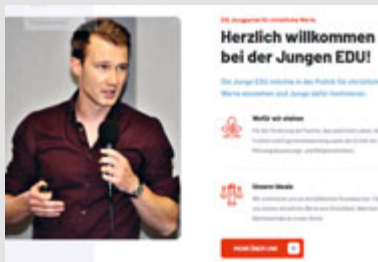
EDU CH: Präsident Daniel Frischknecht wurde zur **Abstimmungs-Arena** vom 10. September zur «Ehe für alle» eingeladen. **Fotowettbewerb «Family fägt»:** Ein Wettbewerb, bei dem alle gewinnen – keine Selbstverständlichkeit! Entsprechend erfreut sind die Rückmeldungen, etwa: «... welche Überraschung! Wir freuen uns mega und danken ganz herzlich. Wir wünschen der EDU weiterhin Gottes Segen, Führung und Geleit in dieser herausfordernden Zeit. Herzliche Grüsse!»

EDU AG: Vernehmlassungen: «Optimierung der Steuerung von Aufgaben und Finanzen», «Verkehr AG – Doppelspurausbau Dietikon (ZH), Bahninfrastruktur», «Gebietsplanung Entwicklungsschwerpunkt Sisslerfeld»

EDU BE: Vernehmlassungen: «Auflösung des SNB-Gewinnausschüttungsfonds und des Fonds für Spitalinvestitionen», «Änderung des Strassengesetzes»

EDU ZH: Anfragen von Hans Egli und Mitunterzeichnern (FDP, SVP) «Maulkorb für das landwirtschaftliche Beratungszentrum Strickhof»; von Hans Egli und Mitunterzeichnern «Alba-Festival und Pride-Festival: ungleiche Corona Entscheide»; «Eigenes Zügli im Kanton Zürich für die Väterberatung anstelle einer Gesamtberatungsstelle für Familien» (mitunterzeichnet); von Thomas Lamprecht und Mitunterzeichner «Harmonisierung und Verkürzung der Aufbewahrungsfristen am Beispiel Schulzeugnisse und Absenzenlisten»; «Leerstehende Büros werden zu Wohnungen» (mitunterzeichnet); von Hans Egli und Mitunterzeichnern «Suche nach Bäumen mit Zukunft»; von Thomas Lamprecht und Mitunterzeichner «Suchtprävention Alkohol – Kiffen revolutionieren» (Pilotversuche); von Erich Vontobel und Mitunterzeichnern «Zürcher Kantonalbank (ZKB) – Offenlegung der Sponsoringleistungen»; von Erich Vontobel und Mitunterzeichnern «diskriminierende Besuchsregelung der Zürcher RehaZentren»

Romandie: 14-tägliche Gebetsaktion «Réunion de prière bi-mensuelle» per Zoom. Motto: «Kommt und betet mit! Die Schweiz hat es nötig.»



Junge EDU

«Mit der Zustimmung der Geschäftsleitung der EDU Schweiz haben wir die Aktionsgruppe «Junge EDU» gegründet. Diese hat es sich zum Ziel gesetzt, junge Leute aus der EDU und Sympathisanten miteinander zu verknüpfen. Wenn Du daran interessiert bist, Dich mit anderen Jungen, denen in der Politik ebenfalls die christlichen Werte am Herzen liegen, zu verknüpfen, dann melde Dich direkt bei...», schreibt Präsident Timmy Frischknecht. Erste Aktion der initiativen jungen Menschen: ein Video zur Abstimmung «Ehe für alle» – notabene mit sehr hohem Aufmerksamkeitsgrad in den sozialen Medien.

Höchstleistung auf Spitzenniveau

EDU-Nationalrat Andreas Gafner (Oberwil i.S.) und EDU-Grossrat Jakob Schwarz (Adelboden) erreichten am Jungfrau-Marathon vom 11. September zwei Achtungserfolge. Mit teils sehr langem Atem: Schwarz nahm an allen 28 bisherigen Läufen teil!



Aufgeschnappt

US-Sukkurs für «Ehe für alle»?

Diese Vermutung jedenfalls lassen Medienmitteilungen von Mitte August 2021 vermuten: «Schwuler US-Botschafter für Bern und Vaduz. (...) US-Präsident Joe Biden hat einen neuen Botschafter für die Schweiz und Liechtenstein ernannt: den ehemaligen UBS-Banker Scott Miller (41). (...) Es ist ein starkes Signal, dass Biden kurz vor der «Ehe für alle»-Abstimmung in der Schweiz einen LGBTQ-Aktivist nach Bern entsendet...»

«Grüne» Themen – und die EDU?

Welche Haltung die EDU gegenüber grünen Themen künftig einnimmt: Das wird in einem längeren Prozess diskutiert. Die Fortsetzungsserie im «Standpunkt» unterstreicht die breite Meinungsbildung.



Thomas Lamprecht, Vizepräsident EDU Schweiz

Mit den letzten ins Leben gerufenen Strategietagungen führt die Geschäftsleitung der EDU Schweiz eine Grundsatzdiskussion zur künftigen politischen Ausrichtung unserer Partei im Hinblick auf «grüne Themen» (Klima, Energie, Umwelt). Die Aktualität dieser Themen wird mit grosser Wahrscheinlichkeit anhalten. Deswegen werden alle politischen Parteien auch daran gemessen, wie sie sich zu diesen Fragen stellen. Zu den Strategietagungen sind die Kantonalpräsidenten beziehungsweise der Bundesvorstand, unsere Mandatsträger und die Geschäftsleitung der EDU Schweiz eingeladen. Nachfolgend eine Kurzfassung der bisherigen Überlegungen zu einigen ausgewählten Themengebieten. Diese sollen weiter vertieft werden.

Positionierung zur Atomkraft

(Energiestrategie 2050)

Wir tragen den demokratischen Entscheidung mit, aber bleiben realistisch. Neue KKW sind kein Thema, bestehende KKW sollten weiter betrieben werden. Generell sollte die EDU offener werden gegenüber alternativen Energien. Wir müssen Sorge zur Umwelt tragen, können die Welt aber letztlich nicht «retten».

CO₂-Ausstoss und Klima

Die EDU anerkennt, dass der Mensch einen Einfluss auf den CO₂-Ausstoss und auf die Erderwärmung hat. Wir wollen grundsätzlich sparsam mit den Ressourcen umgehen. Leider ist die CO₂-Diskussion stark ideologisch gesteuert. Das CO₂-Gesetz postuliert eine Art Ablasssteuer – man erkauft sich ein reines Gewissen. Statt Verbote zu schaffen sind wir für Anreize: Der Sinn und der Mehrwert von Aktionen sollen konkret aufgezeigt werden. Bei der «Klimahysterie» machen wir nicht mit; die Situation soll ernstgenommen werden, Hysterie ist aber fehl am Platz.

CO₂-Ausstoss und Einwanderung

Tatsächlich: Der CO₂-Ausstoss ist gekoppelt mit der massiven Einwanderung der letzten Jahre. Der Lebensstandard im Zielland ist viel energieintensiver, was die Umwelt negativ beeinflusst. Deshalb ist das Anliegen legitim, die Zuwanderung zu regeln.

Mobilität, Treibstoffe

Steuern und Abgaben auf Mobilität und Treibstoffen (Lenkungsabgaben nur für sinnvolle Ausgaben erheben!) sollen so hoch sein, dass es auch wirkt – aber im realistischen Rahmen. Die Anliegen von Land- und Randgebieten müssen ernstgenommen werden.

Klima

Die Radikalforderungen der Klimajugend (gekoppelt mit sozialistischer Revolution => «den Himmel auf Erden schaffen») entsprechen letztlich nicht der DNA der EDU und sind eine Art «Religionsersatz». Die EDU betont eine rücksichtsvolle Haltung gegenüber der Schöpfung und die Faktenwahrheit. Ein Beispiel: Der Wechsel von Eiszeit zu Nach-Eiszeit (mit massiver Klimaerwärmung) erfolgte trotz Abwesenheit von motorisiertem Verkehr.

Diese Ausführungen zeigen, dass sich die EDU aktuellen und brisanten Themen widmet. Wir wollen die Herausforderungen beherzt und mit gesundem Menschenverstand angehen.



Nachhaltige Energiekonzepte: Power To Gas

Mit zunehmender installierter Leistung von Sonnen- und Windkraftwerken steigt die Nachfrage nach Möglichkeiten, mit zeitlich begrenzten Überschüssen umzugehen. Speicherung ist der erste Gedanke, aber elektrische Energie ist schwer speicherbar. Darum braucht es Konzepte zur Umwandlung in andere Energieformen.

Beat Reuteler, CDM FH NDS und Masch.-Ing. HTL

In der Schweiz gibt es wohl noch jahrelang keine Überschüsse, die Massnahmen erfordern. Trotzdem macht es Sinn, sich bereits heute intensiv mit den später nötigen Technologien auseinanderzusetzen. Wir sollten damit rechnen, dass viel Zeit notwendig ist, um solche neuen Konzepte zur Reife zu bringen.

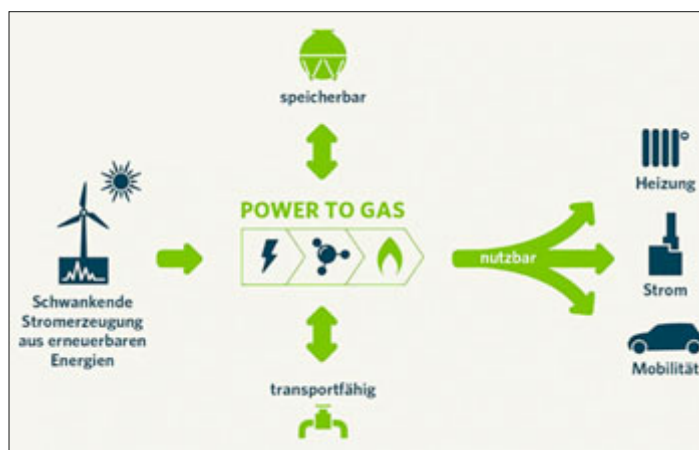
Was ist Power To Gas?

Als Power To Gas oder auch P2G bezeichnet man ein Konzept zur Umwandlung von elektrischer Energie in ein Gas, um dieses später wieder zur Gewinnung von Energie zu nutzen. Mit dem Wort «später» ist klar, dass es sich hier um eine Idee zur Speicherung von Energie handelt. Dazu wird Wasser mittels Elektrolyse in Wasserstoff und Sauerstoff getrennt. Der Sauerstoff kann in die Atmosphäre entlassen werden. Das Wasserstoffgas muss nun auf sehr hohen Druck gebracht werden, um eine Langzeit-Lagerung möglich zu machen. Dabei kommen in der Industrie bekannte Gasflaschen aus Stahl zum Einsatz. Zur Wiedergewinnung der elektrischen Energie verwendet man Brennstoffzellen, in denen das Wasserstoffgas auf kontrollierte Weise wieder mit Sauerstoff verbunden wird. Diesen entnimmt man der Umgebungsluft. Als «Abfallprodukt» am Ende der gesamten Prozesskette fallen Wasser und Verlustwärme an.

Herausforderung und bleibender Nachteil

An Herausforderungen mangelt es bei dieser Technologie nicht. Die grösste Hürde dürfte dabei sein, die beschriebene Prozesskette überhaupt wirtschaftlich betreiben zu können. Dazu müssen die einzelnen Systemkomponenten einen hohen Grad an Standardisierung erreichen. Technisch funktioniert alles bestens; es gibt auch bereits eine gute Anzahl Pilotanlagen, die zur Gewinnung weiterer Erkenntnisse in Betrieb sind.

Das EKZ (Elektrizitätswerk Zürich) setzt gemäss der Hauszeitung «blue» in diesem Herbst in



Die Nutzungsmöglichkeit des gewonnenen Wasserstoffs ist vielfältig. Es sind aber je nachdem zusätzliche Umwandlungsschritte nötig.

Hausen am Albis die erste Anlage der Schweiz in Betrieb, von der behauptet wird, dass sie einem standardisierten Konzept folgt.

Auch diese unterliegt jedoch einem bleibenden Nachteil: Der elektrische Wirkungsgrad wird mit 30 – 35 % angegeben; es gehen also rund 2/3 der Energie «verloren». Im «System EKZ» wird jedoch diesem Nachteil in besonderer Weise Rechnung getragen: Da der Betrieb der Brennstoffzelle im Winter vorgesehen ist, kann die Verlustwärme zum Heizen der Gebäude verwendet werden. Der energetische Gesamtwirkungsgrad steigt damit auf über 50 %. Das ist und bleibt tief, aber etwas vom Besten, was es auf diesem Gebiet gibt.

Ein persönliches Fazit

Wirtschaftlich begründet sich die Idee damit, dass die investierte Energie überschüssig und damit sozusagen gratis sei, was zur Folge hat, dass der schlechte Wirkungsgrad kaum mehr eine Rolle spielt. Falls diese überschüssige Energie keine andere sinnvolle Verwendung findet, also z. B. nicht ins Netz eingespeist oder nicht anders gespeichert werden kann, geht das Konzept auf. In allen anderen Fällen hat diese Idee voraussichtlich einen sehr schweren Stand. ●

«Wir danken Dir, Herr!»

Herbst, Erntezeit. Viel Arbeit, aber noch mehr Dankbarkeit. Während «Thanksgiving» in Nordamerika ein staatlicher Feiertag ist, werden Erntedankfeste in Europa im Rahmen von gottesdienstlichen Feiern begangen.

Thomas Feuz

Gott für die Ernte danken: Das ist der Sinn des Erntedankfests, auch Erntefest oder Erntedanksonntag genannt. Meist finden diese Anlässe in einem sakralen Gebäude statt, oft aber auch in Form einer Prozession. Dabei werden Obst, Feldfrüchte und Getreide dekorativ präsentiert. Oft schmücken auch Erzeugnisse aus naturnaher Produktion, etwa Honig, Wein oder Mehl, die Gabentische. In den Predigten und Ansprachen wird auch daran erinnert, dass es nicht allein in der Hand des Menschen liegt, genug zu essen zu haben.

Erntedankfeste haben sich in Süd- und Ostasien zu teilweise grossen Volksfesten entwickelt, etwa in Sri Lanka das Pongal oder das Matsuri in Japan. In gewissen Regionen wird im Frühjahr und im Sommer für eine gute Ernte gebeten.

Jahrtausendealte Tradition

Bereits in vorchristlicher Zeit wurden Erntedankfeste gefeiert. Solche Riten waren in Israel, Griechenland oder im Römischen Reich bekannt. In der römisch-katholischen Kirche ist ein Erntedankfest seit dem 3. Jahrhundert belegt. Nach der Reformation wurde das Erntedankfest an unterschiedlichen Daten gefeiert. Gemäss einem Erlass des preussischen Königs von 1773 wird Erntedank in den evan-



gelischen Kirchen in Deutschland meist am ersten Sonntag im Oktober gefeiert. Pendanten im Judentum sind die Feste Schawuot, das Wochenfest (nach Beginn der Ernte), und Sukkot, das Laubhüttenfest (am Ende der Lese).

In Österreich sind Erntedank-Wallfahrten nicht selten, etwa in Tirol. Der «Thanksgiving Day» ist in den USA offizieller Feiertag und wird am vierten Donnerstag im November gefeiert. Dabei wird der Dank «für alles Gute und allen Erfolg» ins Zentrum gestellt. Auch das kanadische Thanksgiving ist ein staatlicher Feiertag und wird als liturgisches Fest in den christlichen Kirchen gefeiert. «Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn. Drum dankt Ihn, dankt; drum dankt Ihn, dankt; drum dankt und hofft auf Ihn!» dichtete Matthias Claudius (1740–1815). Sein Aufruf ist zeitlos. ●

Umstrittenes Covid-Zertifikat

In einer dringlichen Motion fordert EDU-Kantonsrat Thomas Lamprecht (ZH) mit Unterstützung aus EVP, FDP, Mitte und SVP «100% Freiwilligkeit und Eigenverantwortung bei der Covid-Impfung». Niemand solle benachteiligt werden, der auf eine Covid-Impfung verzichtet.

Begründet wird der Vorstoss wie folgt (gekürzt): «Spätestens seit Juli 2021 nimmt der mediale, gesellschaftliche und politische Druck zu, sich gegen Covid-19 impfen zu lassen. Viele lassen sich nicht aus einer persönlichen Überzeugung hinsichtlich der medizinischen Notwendigkeit impfen, sondern aufgrund von Druck und mit der Hoffnung, grundlegende Freiheiten wieder zu erlangen oder behalten zu können.

Gemäss dem 8. Corona-Monitor des Forschungsinstituts sotomo will ein Viertel der Bevölkerung auf die Covid-Impfung verzichten – infolge Skepsis gegenüber den provisorisch zugelassenen m-RNA-

Impfstoffen, Befürchtungen bezüglich Nebenwirkungen oder grundsätzlicher Ablehnung der Covid-Impfung. Jüngste Medienberichte machen klar, dass mindestens eine weitere Impfung pro Jahr nötig werden könnte. Aktuellste Entwicklungen in Israel zeigen zudem, dass eine hohe Impftrate der Bevölkerung stark steigende Infektions- und Todeszahlen nicht unbedingt verhindern kann.»

Hinweise der Redaktion: EDU-Nationalrat Andreas Gafner prüft einen ähnlichen Vorstoss auf Bundesebene. Zum Thema erreichten uns zustimmende wie ablehnende Stimmen. Die Redaktion sieht den Abdruck eines Beitrags «pro Covid-19-Impfung» vor.



Ruedi Ritschard, Kolumnist

Wunderbar, das Abziehbildli auf dem Traktor, der gemächlich vor mir her stinkt. Ja, ich bin einer dieser «allen», durch und durch landwirtschaftsbeseesen. Meine Frau, aufgewachsen auf einem kleinen Bergbauernbetrieb, hat mich in 52 gemeinsamen Jahren zu einem glühenden Verehrer und Bewunderer des Bauernstands gemacht.

Bald ist die hohe Zeit der Alpabzüge. Etwas vom Schönsten! Schaut sie an, die gesunden, gut genährten und farbig geschmückten Tiere! Und erst die stolzen Sennerinnen und Sennen! Schaut Euch dieses Spektakel an, so lange noch Gelegenheit dazu ist. Wie das?

Gewisse Kreise wollen die Landwirtschaft abschaffen. Denn: «Landwirtschaft abschaffen dient allen.» In einer TV-Sendung hat sich eine gewählte Volksvertreterin dahingehend geäussert. Die Kernbotschaft, in meinen Worten: «Die ewigen Zänkereien ausrotten, die unbeugsamen Bauern endlich ausschalten, weg mit den Klimasündenböcken! Die Grundwasserverschmutzer endlich bestrafen. Bauernbetriebe sind Giftschleudern; das schädliche Zeug geht auf keine Kuhhaut. Und erst die Rindviecher! Verpesten mit ihrem Gefurze und Gegorpse die ganze Schweiz. Schweine, Ziegen, Schafe sind laut und produzieren Co₂ bis zum geht-nicht-mehr. Tiere sind überflüssig. Ernährt Euch fleischlos, das ist gesünder!» Ich bin sprachlos (auch grad jetzt wieder erneut).

Eine Vertreterin einer «Tierwohl-Organisation» ereifert sich über die Hühner: «Was brauchen wir Eier, die sind ja ungesund. Das blödsinnige Gegacker. Wie die Hühner gehalten werden, eine Schande! Und wie sie schlafen müssen: Auf einer Stange, nicht mal auf dem Boden. Ein Skandaaaal!» – So ein Schwachsinn. Schon gehört, warum die Hühner auf dem Stängeli schlafen? (Den Kommentar meiner Bergbäuerin zum Vortrag dieser Dame behalte ich für mich.)

... und nun ist die Landwirtschaft also abgeschafft. Wir haben kein Wolfproblem mehr (abgewandert, weil kein Futter mehr). Keine Milch und Butter mehr, keinen Käse und Schlagrahm, kein Joghurt, keine Schaukäsereien mehr. Die Alpen leer und verwaist. Der Wald erobert die Bergweiden im Nu. Keine Wanderwege mehr und wenigstens keine Konflikte mehr zwischen Wanderern und Mutterkühen. Weil wir zu wenig Holz ernten, ist Brandrodung die Lösung. Der Rauch beisst, verdeckt die Sonne, es riecht nach CO₂. Viele Lungenkranke. Gesund fürs Klima? Was machen wir mit dem überflüssigen Weideland im Tal? Klar, Bauland und Wohnraum schaffen. Endlich wächst die Schweiz zusammen, wird eine Einheit. Von Basel bis Chiasso, von Genf bis an den Bodensee eine einzige Gemeinde. Was für eine Errungenschaft!

Lebensmittel werden nun teuer importiert. Importzölle, Mehrverkehr, vierter und fünfter Gotthardtunnel, Lastwagenschlangen, Auspuffgase, Jobs verschwinden. Die Arbeitslosigkeit steigt. Der Friede in der Schweiz ist gefährdet, es droht Bürgerkrieg.

Die Landwirtschaft abschaffen? So ein Blödsinn!

Und meine glossenartigen Gedankengänge wohl auch ... Ich ziehe den Hut vor der Leistung unserer Bauern und Bäuerinnen. Sie haben es nicht leicht im Vorschriftenschungel ... Trotzdem und umso mehr:

Es lebe die Landwirtschaft! Sie dient allen. Und geniesst die Alpabzüge! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

Umfrage: Warum sind Sie in der EDU?

«... weil mir klare Werte wichtig sind»



Ich habe die EDU schon Ende der 1980er-Jahre kennengelernt – damals noch in Schaffhausen. Bald darauf durfte ich mithelfen, die Statuten der EDU zu modernisieren. Diesen Sympathisanten-Status habe ich über viele Jahre hin beibehalten. Ab 2015 wollte ich mich auch öffentlich zur Partei und deren christlichen Standpunkten bekennen und bin offiziell Mitglied der EDU geworden. Dank der Mitgliedschaft konnte ich mich auch schon im Vorstand der Partei engagieren und liess mich für die Nationalratswahlen aufstellen. Für mich wurde es im Lauf der Zeit immer wichtiger, zu den christlichen Werten zu stehen, zum Beispiel bei Podiumsdiskussionen. So konnte die EDU als klare christliche Alternative präsentiert werden. Mein persönliches Leitwort steht in Jeremia 29,7, leicht abgewandelt: «Bemüht euch um das Wohl der Schweiz!»

Walter Gertsch (63), 4 Kinder, 5 Enkelkinder, Lehre im Detailhandel, seit 19 Jahren Leiter einer HIOB-Brockenstube; seit 2015 engagiert im Vorstand der EDU Kt. Freiburg; Hobbys: Singen, Männergruppe FEG, Grosskinder; wohnhaft: «im schönen Murten»



baumann
elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
3110 münsingen | 031 721 62 27

Für mehr Lebensqualität.

RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch

E. + W. BERTSCHI AG

5728 Gontenschwil 062-773 12 40
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

HINEADON HOTEL APARTHOTEL

HINEADON.COM

TB TRANSPARENT BROKER
fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

Ruedi Josuran:

«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
lepramission.ch

RE/MAX
Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung

www.huwa.ch **Huwa**
seit 1911

FERIEN & SEMINARE

www.cvjm-zentrum.ch

SPITALSCHIFFE FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können helfen!
www.mercyships.ch

Mission Aviation Fellowship

MAF
maf-schweiz.ch

OPFER BRAUCHEN KEIN MITLEID, SIE BRAUCHEN EINEN JOB.

glowbalact.com

glowbalact AKTIV GEGEN MENSCHENHANDEL

schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik
www.schenkag.com

Bildung schafft Zukunft.

4africa.ch **4africa**

... aus der Not ins Leben...
helfen Sie mit?

ermutigende Projekte in Kenia
networkdiaspora.ch

Angebote und Termine

Marktplatz

OFFENE STELLEN

Wir suchen auf Oktober oder nach Vereinbarung **Floristin (Teilzeit) Region Bern**. Sie bringen mit: viel Freude am Beruf, Kreativität und sind belastbar. Wir freuen uns auf Ihren Anruf. K: 079 288 37 45

SUCHEN IMMOBILIEN

Wo ist unser Platz? **Pensioniertes Ehepaar (EDU-Freunde) sucht ab sofort zum Mieten Einfamilienhaus/Hausteil oder 2-Generationenhaus** in der Deutschschweiz an ruhiger Lage. Wir freuen uns auf Ihr Angebot. K: 044 912 21 20 (ab 18 Uhr)

Zu kaufen gesucht: Haus (Bauernhaus) für eine sechsköpfige Familie, Region Mönchaltorf/ ZH-Oberland. K: 077 480 41 86 (abends)

VERKAUFEN

Veloanhänger Chariot Cougar 2, Lindengrün, wenig gebraucht, CHF 500.-. K: 077 480 41 86 (abends)

Medjool-Datteln aus Israel, Ernte 2021, 5 kg CHF 80.- plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Kontakt: 079 607 12 07

VERMIETEN

Ferienwohnung im sonnigen Hochtal Avers GR, 6 Betten, für Ferien zu jeder Jahreszeit. Es bieten sich an stimmungsvolle Herbstwanderungen in einer einzigartigen Bergwelt und im Winter ein familiäres Skigebiet mit zwei Skiliften, Langlaufloipen und Winterwanderwegen; beliebtes Skitourengebiet. Fr. 480.-/W. in der Wintersaison (Dez.-März), Fr. 380.- übrige Jahreszeiten. K: 071 642 15 19

VERSCHENKEN

Die Corona-Pandemie zeigt uns, wie spät es ist an der Weltenuhr! Und was alles kommt auch noch auf uns zu? Lesen Sie es nach im aktuellen **Traktat «Was jeden Augenblick kommen kann!»** Und helfen Sie, damit diese wichtige Schrift (A6/6 Seiten) viele Herzen erreicht! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE, SMS + Tel.: 079 613 20 02, E-Mail: literatur-dienst@bluewin.ch. PS. Auch eine Verteilung des Traktates durch die Post in die Briefkästen können Sie bei uns bestellen.

VERSCHIEDENES

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

Die EDU lädt ein

Baden: jeden 1. Montag des Monats: EDU-Gebet. Kontakt: 079 541 38 51

Biel: jeden 1. Donnerstag des Monats, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag des Monats, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats, 18.30–19 Uhr, Cevi-Zentrum Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

11./25.10. Bülach: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisation: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

17.10. Herisau: 17 Uhr, Pflingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

(s. auch KANTONALTEIL BE, ZH)

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

1.–3.10. Regionaltagung der Studiengemeinschaft Wort und Wissen
25.–29.10. Weiterbildung: Seelsorge #2, mit Gerhard Prigodda
Kontakt: 033 841 80 00, www.gaestehaus.ch

Gemeinde für Christus

29.–31.10. Frauenwochenende
5.–7.11. Seelsorge-Seminar
7.–13.11. Ehewoche
Infos und Anmeldung: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

Christus Gemeinde Linth

Seminarcenter «Treffpunkt», Etzelstrasse 5, 8730 Uznach
Heilsgeschichtliches Seminar mit Wilfried Plock:
24.9. 20 Uhr: Gesetz und Gesetzlichkeit
25.9. 13.30 Uhr und 15.30 Uhr: Die Lehre von den Heilszeiten
25.9. 17 Uhr: einfaches Nachtessen
25.9. 19 Uhr: Der Galaterbrief
26.9. 9.30 Uhr: Das Wort vom Kreuz, K: www.seminarcenter-treffpunkt.com

Verein Livenet

25.9. 9–17 Uhr, Freie Christengemeinde Aarau, Delfterstrasse 14, Aarau: **Konferenz Porno-frei**. Die Konferenz richtet sich an alle und findet dieses Jahr vor Ort und **auch online** statt. K: Porno-frei.ch, livenet.ch

Mitternachtsruf

Israelkonferenz 2021 «Das Ende Israels»

Zionshalle, Ringwiesenstrasse 15, Dübendorf ZH
25.9. 19 Uhr «Die aktuelle Situation in Israel», Fredi Winkler (Live-Schaltung aus Israel); «Das Ende der Verheissungen», Philipp Ottenburg
26.9. 10 Uhr «Das Ende der Blindheit», Nathanael Winkler
Angebot von besonderen israelischen Produkten. Orientalischer Snack am Sonntag zum Abschluss der Veranstaltung. Es benötigt zwingend eine Anmeldung pro Veranstaltung. K: mnr.ch/events, 044 952 14 14, kontakt@mnr.ch

Hinweis:

Alle Angaben unter Vorbehalt der weiteren Entwicklung.

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

«EDU-Standpunkt»

Die Ausgabe 11/2021 wird am 25. Oktober 2021 versandt.

Redaktionsschluss:

8. Oktober 2021
Druck: 21. Oktober 2021

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Danke!

Stimmt Ihre Adresse noch?
Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Marktplatz-Tarife

Verschenken	gratis
Verkaufen/Suchen	Fr. 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	Fr. 80
Vermieten	Fr. 50
Offene Stellen	Fr. 50
Stellensuche	Fr. 50
Partnersuche	Fr. 50
Verschiedenes	Fr. 50

Marktplatz-Inserate senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail:
marktplatz@edu-schweiz.ch



LESER BILD

Seit langem war keine Abstimmungsvorlage so umstritten wie jene vom 26. September. Wegen des früh angesetzten Redaktionsschlusses ist ein Rückblick noch nicht möglich; die meisten Empfänger erhalten die Oktoberausgabe kurz vor dem Abstimmungswochenende.

Unser Bild zeigt eine Momentaufnahme aus Genf, die wir an dieser Stelle bestens verdanken. Dass vereinzelt auch Plakate des Pro-Komitees verschmiert wurden, ist eine unrühmliche Begleiterscheinung dieses denkwürdigen Urnengangs. (tf)

Impressum

HERAUSGEBER/REDAKTION

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

INSERATE UND BEILAGEN

(ohne Marktplatz)
031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07 | redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Feuz (tf), Redaktionsleitung; Thomas Lamprecht (Vertreter der GL), Nationalrat Andreas Gafner, Anian Liebrand, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler, Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

Die Schreibenden geben ihre persönliche Ansicht wieder.

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: adobe stock
12: Katharina Baumann
4, 5, 7, 13, 15, 16, 17, 19: adobe stock
14: Zukunft Gas e.V.
Kopfbilder, 6, 12, 18: zvg

40. Jahrgang; erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 21 500 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

JAHRESABONNEMENT

nur Fr. 30.-/25 € für 11 Ausgaben (inkl. 2,5% MwSt.)

GESCHENKABOS UND PROBENUMMERN – AUCH ZUM VERTEILEN!

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

Aus Kindermund



Ich habe einmal gelesen, dass Kinder mit dem Wissen des Universums geboren werden. Dass sie es aber vergessen würden, bevor sie davon erzählen können. Also fragte ich meinen 3-jährigen Sohn: «Was ist das Geheimnis des Glücklichseins?» Er kam ganz nah zu mir und sagte: «Ich kann es dir nicht sagen. Es ist ein Geheimnis.» Ich stellte ihm die gleiche Frage danach jeden Tag. Und immer war die Antwort die gleiche. Am Tag, bevor mein Sohn 4 Jahre alt wurde, fragte ich wieder: «... übrigens, was ist das Geheimnis des Glücklichseins?» Diesmal sagte er: «Ich weiss es nicht mehr, ich habs vergessen. Weisst du es?» Ich wurde unsicher und sagte das erstbeste, das mir in den Sinn kam: «Du bist es, mein Grosser! Du und deine Schwester und deine Mutter! Und Zeit zu verbringen mit den Menschen, die wir am meisten liebhaben!» Da rückte mein Sohn ganz nah zu mir, umarmte mich innig und flüsterte mir ins Ohr: «Siehst du, Papa! Ich wusste, du findest es heraus.» (aus einer WhatsApp-Nachricht; Quelle: «Nichts Neues unter der Sonne» bzw. unbekannt; nacherzählt/red. tf) ●

«Die Kleider des Königs»

Identität ist die «Gesamtheit der Eigentümlichkeiten, die etwas kennzeichnen und als Individuum von anderen unterscheiden», inklusive «Merkmale im Selbstverständnis von Individuen oder Gruppen».

Schein oder Sein? Äussere Erscheinungsmerkmale machen oft Eindruck. Oft ists im Kern aber ganz anders. Dazu eine Geschichte aus dem osteuropäischen Judentum (stark gekürzt; Quelle: «Die Erzählungen der Chassidim»): «... statt beim Zaddik, dem Kreisrabbiner, erschien der Steuereintreiber beim einfachen Rabbi. Dieser erschrak heftig. Als der Beamte gegangen war, sagte der Rabbi: «Dieser Mann ist ein einfacher Bauer. Aber wenn er die Uniform des Königs anzieht, fürchtet man sich vor ihm.» Das solle dazu ermutigen, Tallit und Tefillin, «die Kleider des himmlischen Königs», anzuziehen. Frage: Bestimmen Erfolg oder irdischer Besitz unser Sein? Oder erfahren wir Gott den Schöpfer als denjenigen, der uns Identität und Sinn schenkt – und uns selber als Gotteskinder? (tf)

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
Schurwollduvets, Kissen und Bettauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Schaukarderei

Huttwil



- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

www.kamele.ch

062 962 11 52

... damit Farbe ins Leben kommt!

Das christliche Magazin für Menschen, die Gott suchen und solche, die ihren Glauben mutig leben wollen.

Schwengeler Verlag AG
Hinterburgstrasse 8
CH-9442 Berneck
Tel. 0041 (0)71 727 21 20
abo@schwengeler.ch
www.schwengeler.ch

Jetzt ein
kostenloses
Probeheft
bestellen!



Aktion Weihnachtspäckli

Machen Sie mit!

Sammelschluss: 21. November 2020

Auf weihnachtspackli.ch finden Sie rund 500 Sammelstellen in der ganzen Schweiz, wo Sie Ihre Weihnachtspäckli abgeben können.

Päckli für Erwachsene

1 kg Mehl, 1 kg Reis, 1 kg Zucker,
1 kg Teigwaren, Schokolade, Biskuits,
Kaffee (gemahlen od. instant), Tee, Zahnpasta,
Zahnbürste (in Originalverpackung), Seife
(in Alufolie gewickelt), Shampoo (Deckel
mit Scotch verklebt), Schreibpapier,
Kugelschreiber, evtl. Ansichtskarten,
Kerzen, Streichhölzer, Schnur, Socken,
Mütze, Handschuhe, Schal

Päckli für Kinder

Schokolade, Biskuits, Süßigkeiten
(Bonbons, Gummibärchen etc.), Zahnpasta,
Zahnbürste (in Originalverpackung), Seife
(in Alufolie gewickelt), Shampoo (Deckel mit
Scotch verklebt), 2 Notizhefte oder -blöcke,
Kugelschreiber, Bleistift, Gummi, Mal- oder
Filzstifte, 2-3 Spielzeuge wie Puzzel, Ball,
Seifenblasen, Stoffier, Spielauto etc.
Evtl. Socken, Mütze, Handschuhe, Schal

Bitte packen Sie alle aufgelisteten Produkte in die Päckli! Nur so kommen die Päckli ohne Probleme durch den Zoll und können einfach und gerecht verteilt werden.

In Zusammenarbeit mit

AVC
avc-ch.org

ostmission
ostmission.ch

HMK
hmk-aem.ch

licht im Osten
lio.ch

PC 30-222249-0 | IBAN CH74 0900 0000 3022 2249 0

14. und 21. November 2021

Wir solidarisieren uns
mit den Menschen,
die wegen ihres Glaubens
verfolgt werden.

MACHEN SIE MIT!

**SONNTAG
DER VERFOLGTEN
KIRCHE**

www.verfolgung.ch

Schweizerische
Evangelische
Allianz